



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 14.

Dienstag den 17. Januar

1843.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 5 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die Stellung der Bürgermeister. 2) Korrespondenz aus Breslau, Oppeln, Liegnitz, Grünberg. 3) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 14. Januar. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den bisherigen Bau-Inspector Buske zu Spandau zum Regierungs- und Baurathe zu ernennen.

Angekommen: Der Syndikus der freien Hansestadt Hamburg, Dr. Sieveking, von Hamburg.

* Berlin, 14. Jan. (Privatmittheilung.) Gestern Abend war der Hof mit seinen erlauchten Gästen wieder bei Ihren Majestäten versammelt, wo für die kleinen Prinzen und Prinzessinnen das heitere Bohnenfest wiederholt wurde. — Der Professor Pischon ist nun wirklich aus dem Konfistorium und dem Provinzial-Schulkollegium geschieden, und an dessen Stelle der Professor Zwesten getreten. Herrn Pischon's Amt als Censor der theologischen Schriften hat der Consistorial-Assessor Benecke erhalten. — Dem Vernehmen nach wird das Verbot der Leipziger Allgemeinen Zeitung und der deutsche Jahrbücher in Brochüren, welche bereits in censurfreien Ländern gedruckt werden, sehr scharf angegriffen werden. Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kronprinzen v. Hannover in unserer Hauptstadt vernehmen wir, daß dessen Vermählung, im nächsten Monat gefeiert werden wird. — Man unterhielt sich hier lebhaft von einer wichtigen Personal-Veränderung, welche nächstens den ersten Mitgliedern des Kammergerichts bevorsteht. — Der General-Major v. Peucker im Kriegsministerium hat ein sehr schmeichelhaftes Kabinetsschreiben erhalten, das ihn zwar von seinem gegenwärtigen Amt, als vortragender Rath für die Artillerie-Angelegenheiten entbindet, ihm aber zugleich eine höhere Stellung anweist, indem Herr v. Peucker dem Kriegsminister bei den wichtigsten Geschäften thätig zur Seite stehen soll. — Franz Liszt hat sich doch entschlossen, künftigen Donnerstag nach Breslau zu reisen, wo er 5 Konzerte geben, und dann wieder nach Berlin zurückkehren will. Döhler wird daher jetzt gar nicht nach Breslau, sondern von hier über Posen und Warschau nach Petersburg sich begeben. — Der Komponist der Opern „Kienzi“ und „des fliegenden Holländers“ Herr Wagner befindet sich gegenwärtig auch in unserer Hauptstadt. Hoffentlich wird es ihm gelingen, seine bereits mit großem Beifall in Dresden gegebenen Opern bald auf unserer königl. Bühne zur Aufführung zu bringen. — Unter Meyerbeer's Leitung wird künftigen Mittwoch ein großes Konzert zum Besten verarmter Schauspieler stattfinden. Liszt, Rubini, so wie sämtliche Gesangs- und Orchesterkräfte der königl. Bühne werden darin mitwirken. Aus Schlesinger's Sammlung der Nationallieder aller Völker kommt dann auch Liszt's Komposition des Aendtschen deutschen Vaterlandsgefangs mit großer Orchester-Begleitung zur Aufführung. — Dr. Märker, ein geistreicher und freisinniger Gelehrter, welcher auch als Philolog hier sehr geachtet wird, hat neulich an der hiesigen Universität die Licentia docendi erhalten, und bereits einen Gegenstand zu seinen Vorlesungen gewählt, auf den unsere gebildete Welt sehr gespannt ist. Herr Märker will nämlich noch in diesem Wintersemester über die Rhetorik des Aristoteles ein sehr zeitgemäßes Collegium lesen. — Fanny Elster begiebt sich auf den Wunsch des Großherzogs v. Mecklenburg-Strelitz künftige Woche nach dessen Residenz, wo sie einige Mal ihre bezaubernde Kunst zeigen, und dann zu einem neuen Cyclus von 6 Gastrollen nach unserer Hauptstadt zurückkehren wird. Von hier gedenkt die Künstlerin nach Hamburg, und dann von da nach London zu gehen.

Deutschland.

München, 10. Jan. Die heutige Sitzung unserer Kammer der Abgeordneten wurde durch eine doppelte

Debatte zunächst über die Zulässigkeit und dann über die Annahme des von 36 protestantischen Abgeordneten an die Kammer gestellten Antrags ausgefüllt, „es wolle an Se. Maj. den König auf verfassungsmäßigem Wege die Bitte gebracht werden, daß die die Gewissensfreiheit der Protestanten beschwerende Kriegsministerialordre vom 14. Aug. 1838, durch welche die Kniebeugung vor dem Sanctissimum während der Messe bei dem Militairgottesdienst befohlen wird, zurückgenommen werde,“ oder vielmehr in letzterem Bezug im strengeren Sinn über eine zu dem Antrag gestellte Motion des Abg. Bestelmeyer, des Sinnes, es wolle an den allerhöchsten Thron die allerunterthänigste Bitte um solche Maßregeln gebracht werden, durch welche die in Folge der fraglichen Verordnung unter den Protestanten veranlaßten Befürchtungen beseitigt zu werden vermöchten. Für die Zulässigkeit des Antrags sprach sich die Kammer nach einer fast dreistündigen Debatte mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Stimmenmehrheit aus. Ebenso wurde die sofortige Berathung und Beschlussfassung von einer großen Mehrheit beschlossen. Endlich nahm die Majorität der Kammer das obige Amendement des Abg. Bestelmeyer an, wodurch der ursprüngliche Antrag von selbst beseitigt wurde. Während der ganzen Verhandlung waren sowohl sämtliche reservirte Logen und Tribünen, als die Gallerien von Zuhörern dicht besetzt. Am Ministertische waren gegenwärtig die königlichen Minister des Innern und des Kriegs und drei Regierungscommissarien. — Man rühmt den Takt und die Mäßigung, mit welcher die schwierige Debatte von fast allen, die das Wort nahmen, zumal auch von der katholischen Geistlichkeit geführt wurde. (A. 3.)

Oesterreich.

Wien, 11. Januar. (Privatmitth.) Die Abreise Sr. Durchl. des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Coburg mit seinem Sohne, dem Prinzen August, Bräutigam der Prinzessin von Orleans, nach Paris wird erst im Februar stattfinden. Prinz Leopold, der jüngste der Prinzen, wird die Reise ebenfalls mitmachen. Das vermählte Paar wird schwerlich vor einigen Jahren nach Wien kommen, da der neue Palast erst im Jahre 1845 vollendet sein soll. Die in gewissen französischen Journalen über die Etiquette, nach welcher die neuvermählte Prinzessin und ihr Gemahl am hiesigen Hofe behandelt werden soll, veröffentlichten Angaben sind theils falsch, theils erdichtet. Die Familie Sachsen-Coburg hat in der österreichischen Monarchie nach der Kaiserl. Familie den ersten Rang. — Die Nachricht von dem Verbot der Leipziger Allgemeinen Zeitung in der preussischen Monarchie hat hier höhern Orts nicht überrascht. Man hatte dies schon längst erwartet. — Vorgestern war die General-Versammlung unserer National-Bank, wobei sich ein glänzendes Resultat für die Actionairs seit dem letzten Semester ergab. — Auf unserer Börse ist der Verkehr in Eisenbahn-Aktien seit dem Beschluß der Regierung, der Mailänder Eisenbahn 4 pCt. Interessen zu garantiren, lebhafter als je. Das Vertrauen der Privaten in diese Unternehmungen kehrt zurück, und somit endigte das vergangene Jahr unter sehr günstigen Auspizien. Das Lob unsers Finanz-Präsidenten ist jetzt in Aller Mund; er wird als der Staatsmann erkannt, der seine Zeit erfasst hat. — Die Ernennung der erledigten Botschafter-Posten in London und Petersburg wird stündlich erwartet. — Bei Hofe sind für den bereits begonnenen Carneval die Hofbälle angesagt. Außerdem werden bei Sr. K. H. dem Erzherzoge Franz Carl noch Soireen stattfinden. Sr. K. H. der Erzherzog Friedrich wird noch vor dem Schluß desselben hier erwartet.

Der hier anwesende vormalige Fürst von Serbien, Milosch Obrenovich, hat auch im heurigen Jahre der Nied.-Oest. Landesregierung den Betrag von Einhundert Stück Dukaten in Gold übergeben, damit derselbe zur Erleichterung des Schicksals der mittellosen Bewohner der Hauptstadt in der gegenwärtigen rauhen Jahreszeit verwendet werde.

Großbritannien.

Der Standard, welcher unlängst die Nachricht brachte, daß in Blackwall an der Themse fünf große Dampfregatten auf Bestellung der russischen Regierung gebaut und ausgerüstet werden, die im schwarzen Meer zur Verfolgung des Kriegs gegen die Tscherkessen verwendet werden sollen, enthält heute (am 6ten) nicht nur eine Bestätigung dieser Nachricht, sondern auch die Angabe, die türkische Regulirung, welche fremden Kriegsschiffen die Durchfahrt der Dardanellen untersagt, werde dadurch umgangen werden, daß man obige Schiffe als Handelsfahrzeuge in den Pontus gehen lasse, und ihnen ihre Kanonen in andern Handelsschiffen als Ballast nachführe. Der Standard fordert die britische Admiralität wiederholt auf, in dieser Sache hindernd einzuschreiten; es fragt sich aber, ob die Regierung jetzt, wo England mit Rußland im Frieden ist, die Befugniß hat, einem Unternehmen der Privatindustrie, so unwillkommen es ihr auch sein mag, aus Staatsgründen Halt zu gebieten.

Vom Cap der guten Hoffnung wird vom 6ten November gemeldet, daß die Boers, welche sich in ziemlich großer Menge jenseits des Orange-Flusses gesammelt haben, die britische Autorität anzuerkennen sich weigern; es wird daher wohl von Neuem eine Truppenmacht gegen sie gesendet werden müssen.

Frankreich.

Paris, 9. Januar. Nachstehend theilen wir die Thron-Rede mit: „Meine Herren Pairs, meine Herren Deputirte! Die Liebe und die Sympathie Frankreichs haben Meinen Muth aufrecht erhalten. Mit noch immer betrübtem Herzen, aber voll Vertrauen zu Ihrer Hingebung habe ich, indem Ich Selbst Sie zur Wiederaufnahme Ihrer Arbeiten berufe, heut vollenden wollen, was bei der Eröffnung Ihrer Session der Schmerz Mich unvollendet zu lassen zwang. Sie haben schon viel für die Sicherheit und für die Zukunft Frankreichs gethan. Ich danke Ihnen in seinem Namen. Welche Prüfungen uns auch auferlegt werden, Ich und die Meinigen werden dem Dienste Frankreichs Alles opfern, was uns Gott an Kraft und Leben gewährt wird. — Unter dem Schutze der Ordnung und des Friedens entfaltet sich die National-Wohlfahrt, welche durch das schnelle Steigen der öffentlichen Einnahmen sich kundgiebt, über die günstigsten Hoffnungen hinaus. Die feste Herrschaft des Gesetzes ist das sicherste Pfand für das Wohl Aller, wie für die Kraft des Staates und die überall feststehende Ueberzeugung, daß man die Gesetze gewissenhaft handhaben werde, macht ihre strenge Anwendung weniger nothwendig. Ich freue Mich, daß wir dies glückliche Resultat erreicht haben. — Ich hege das Vertrauen, daß unsere Wohlfahrt ohne Unterbrechen und ohne Hinderniß stets zunehmen werde. Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind fortwährend friedlich und freundschaftlich. — Die Eintracht der Mächte hat die Ruhe des Orients besestigt und in Syrien für die christlichen Bevölkerungen die Herstellung einer mit ihrem Glauben und ihren Wünschen übereinstimmenden Verwaltung herbeigeführt. — Ich bedaure die Unruhen, welche kürzlich Spanien in Verwirrung versetzt haben. Bei Meinen Beziehungen zu der Spa-

nischen Monarchie habe Ich nur den Zweck, unsere rechtmäßigen Interessen zu schützen, der Königin Isabella II. eine treue Freundschaft zu bewahren und jene hülfreiche Achtung für die Rechte der Menschheit an den Tag zu legen, welche den Namen Frankreichs ehrt. — Durch die Besitznahme der Marquesas-Inseln habe Ich unseren Schiffahrern in jenen fernen Meeren eine Stütze und Zuflucht gesichert, deren Nothwendigkeit sich längst fühlbar gemacht hat. — Dank den beharrlichen Anstrengungen unserer tapferen Armee, wird unsere Herrschaft in Algier überall befestigt und geachtet. Die Wachsamkeit und Regelmäßigkeit der Verwaltung werden das durch den Muth unserer Soldaten so ruhmvoll verfolgte Werk vollenden. — Ich habe mit mehreren Staaten Unterhandlungen eröffnet, welche bewirken werden, daß unser Ackerbau, unser Handel und unsere Industrie einen thätigeren Aufschwung erhalten, und daß unseren nationalen Interessen neue Erleichterungen zu Theil werden. — Die Finanz-Gesetze und verschiedene Gesetz-Entwürfe, welche in unserer Gesetzgebung und Verwaltung bedeutende Verbesserungen hervorbringen sollen, werden Ihnen sofort vorgelegt werden. — Meine Herren! Die Welt ist in Frieden. Frankreich ist frei, thätig und glücklich. Diese Güter Meinem Vaterlande zu sichern, war stets Mein Streben und wird es bis zu Meinem letzten Tage sein. Mit ihrer beständigen und loyalen Mitwirkung habe Ich Meinen Zweck bisher erreicht; Sie werden Mir helfen, unser gemeinsames Werk aufrecht zu erhalten und zu vollenden. Dies wird für Alle die würdigste Belohnung und für Mich der einzige Trost sein, auf den Ich noch hoffen kann."

Der Moniteur parisien, das ministerielle Abendblatt, begleitet die Thron-Rede mit folgenden Bemerkungen: „Die Session, welche nur suspendirt war, ist wieder eröffnet worden. Der König hat bei dem Beginn dieser zweiten Phase der Session auf alle die Beweise der Ergebenheit, welche die erste Phase bezeichneten, auf jenes einmüthige und schmerzliche Mitgefühl der National-Repräsentation mit dem Schmerze des Vaters und Königs und auf jene patriotische Uebereinstimmung, welche sich im Schooße der Kammer freiwillig kundgab, als es sich darum handelte, für ein unermessliches Unglück diejenigen Heilmittel zu finden, welche die Hülfsmittel des Gesetzes darbieten, selbst geantwortet. — Es war unmöglich, auf den so neuen Ursprung eines so dauernden Schmerzes zurückzukommen, und man wird wahrscheinlich nicht den Muth haben, zu sagen, das Ministerium habe seine Politik unter den Schutz einer bezweifelnden und theuren Erinnerung und der durch dieselbe erregten Nüchternung zu stellen gesucht. — Die Thron-Rede setzt die Resultate dieser Politik mit eben so vieler Klarheit als Offenheit aus einander. — Das Kabinet vom 29. Oktober entstand bekanntlich mitten unter den Gefahren der Krisis, welche durch die orientalische Frage war herbeigeführt worden. Durch seine friedlichen Unterhandlungen hat es für Egypten erlangt, was Andere nur durch kriegerische Drohungen glauben erlangen zu können. Aber noch war nicht Alles beendet. Die Osmanische Pforte machte dem wiedererworbenen Syrien die zu Gunsten der christlichen Völkerschaften stipulirten Genugthuungen streitig und diese Verweigerung der Gerechtigkeit verlängerte einen furchtbaren Zustand der Anarchie im Libanon. — Die beharrlichen Reklamationen Europa's überwand den Widerstand des Divan. Die Krone verkündigt, daß die Christen in Syrien endlich unter eine christliche Behörde gestellt werden sollen. Die Höfe Europa's haben vorgeschlagen, an die Stelle des ehemaligen Emirs, der die ganze Gewalt in sich vereinigte, zwei Oberhäupter zu setzen: für die Drusen einen Drusen-Chef, für die Maroniten einen Maroniten-Chef. Die Pforte hat eingewilligt, und es ist aller Grund vorhanden, zu hoffen, daß diese Theilung der Gewalt den dissentirenden Sekten, deren gegenseitiger Haß mindestens eben so groß ist, als der ihnen gemeinsame Haß gegen die Muselmänner, dienlicher sein wird. — Der Repräsentant Frankreichs in Konstantinopel hat seinerseits viel zu dieser Lösung beigetragen, die zweierlei beweist: einmal, daß Frankreich den christlichen Völkerschaften einen wirksamen Schutz hat gewähren können; und dann, daß es gegenwärtig auf die Berathungen des Divans einen Einfluß ausübt, den es der beständigen Loyalität seines Benehmens und der Nichtigkeit seiner Vorhersehungen verdankt, die durch die Reihe der Thatfachen, deren Schauplatz der Orient gewesen ist, so sehr bekräftigt worden sind. — In dem Paragrphen, welcher von Spanien handelt, werden die Kammer die gute Wirkung der Politik erkennen, der sie sich seit dem Jahre 1836 unabänderlich beigegeben haben. Diese, durch die Ereignisse gerechtfertigte Politik hat stets die Intervention ausgeschlossen. Welches würde unter den blutigen Kämpfen der Parteien die Rolle einer intervenirenden Macht gewesen sein? Eine Rolle der Polizei und Gendarmerie, die eben so undankbar als ohnmächtig ist und wahrscheinlich das Resultat gehabt haben würde, daß sich die Parteien gegen die Friedensstifter verbunden hätten. Die Regierung hat geglaubt, daß eine Revolution sich nur durch die Thätigkeit der Nation selbst (par le travail national) beruhige und konsolidire. — Mitten unter allen Wechseln, welche die

Macht in Spanien erfahren, hat Frankreich nicht aufgehört, wohlwollend gegen dasselbe zu sein. Man hat das Kabinet verleumdet, man hat seine Agenten verleumdet, namentlich seit den letzten Ereignissen in Barcelona. Aber der Tag der Gerechtigkeit ist bald gekommen, und diejenige, womit das Kabinet seinen Konful geehrt hat, als Antwort auf die gegen ihn gerichteten Schmähungen, ist nur das Vorpiel der Gerechtigkeit von Seiten der ganzen Welt, so wie der Spanischen Regierung, die sich gegen die Verleumder ausgesprochen hat. In dieser Frankreich dargebrachten allgemeinen Huldigung liegt eine große Zukunft des moralischen Credits für seine Regierung. — Wenn das Kabinet durch die Weisheit seiner Unterhandlungen seinen Einfluß aufrecht erhalten, ja sogar erhöht hat, so ist es auch im Stande gewesen, durch große Konsequenz und etwas Kühnheit in seinen Unternehmungen die National-Macht um etwas zu vermehren. Beweise davon sind Afrika und der große Ocean. In Algier hat das Kriegs-System, welches mit eben so großer Kraft als Beharrlichkeit verfolgt worden ist, nicht nur die Wirkung, die Gränzen der Französischen Herrschaft auszudehnen, sondern auch die Tendenz, Früchte aus der Eroberung zu ziehen, die Kolonisierung zu organisiren; es hat bereits Früchte getragen. Dies sind die Thatfachen. Man beschränkt sich darauf, sie nachzuweisen. — Was die Besitznahme der Marquesas-Inseln betrifft, so hat die Thron-Rede die Wichtigkeit derselben nicht auf prunkvolle Weise übertrieben. Man sollte den Werth derselben eben so wenig herabsetzen. Es ist dies seit der Juli-Revolution die erste Vermehrung des Französischen Gebiets. Wird aber mittelst einer Durchstechung der Landenge von Panama eine Verbindung beider Oceane hergestellt, und dies wird geschehen, wer begreift dann nicht den Werth unserer Niederlassung auf jenem Archipel? — Man wird nicht ermangeln, das Schweigen der Thron-Rede in Betreff des Durchsuchungs-Rechts hervorzuheben. Sollte die Opposition ernstlich glauben, daß Hr. Guizot, den man so oft beschuldigt hat, politische Kämpfe hervorzurufen, einen Kampf auf diesem Gebiete vermeiden wollen? Jedenfalls würde das Ausweichungsmittel eben so kindisch als erfolglos sein. Die Thron-Rede spricht nicht von der Schließung des Protokolls, welches die neuen Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels enthält, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die vorige Thron-Rede nicht von dem in jenem Protokolle enthaltenen Traktate gesprochen hatte. Die Frage wird natürlich in der Adress-Debatte zur Sprache kommen, und Hr. Guizot wird alle Anfragen beantworten. — Die Thron-Rede kündigt an, daß mehrere wichtige Unterhandlungen, die geeignet sind, einen günstigen Einfluß auf unseren Ackerbau, unsere Industrie und unsern Handel auszuüben, mit verschiedenen Mächten angeknüpft sind. Wenn wir gut unterrichtet sind, so wird das Resultat jener Unterhandlungen nicht lange auf sich warten lassen und große, seit langer Zeit in Europa schwebende Fragen lösen. — Fassen wir also zusammen, was sich außerhalb des Kontinental-Gebiets Frankreichs zugetragen hat: die Syrische Frage, zu Gunsten der christlichen Bevölkerungen gelöst; das Benehmen Frankreichs und seiner Agenten in Barcelona, von der ganzen Welt geehrt und bewundert; eine uns von der Spanischen Regierung ertheilte gerechte Genugthuung; der in Bezug auf das Durchsuchungsrecht von der Kammer ausgesprochene Wunsch förmlich realisiert; die französische Herrschaft in Afrika ausgedehnt, befestigt, und auf dem Wege einen Ertrag zu liefern; ein neu erworbenes Archipel — das sind die Thatfachen, mehr noch als die Phrasen der Thronrede. Beantworten diese Thatfachen nicht die Vorwürfe derer, welche unsere Regierung der politischen Abdankung in allen Angelegenheiten des Auslandes beschuldigen? Der Irrthum dieser Gegner besteht darin, daß sie das Schweigen des Kabinet für Unthätigkeit genommen haben. In diplomatischen Dingen handelt man aber fast immer um so mehr, je weniger man spricht. Nach den Resultaten zu urtheilen, ist die Politik des Kabinet thätig und wirksam gewesen, aber von einer Wirksamkeit ohne Praelerei. Was das Inland betrifft, so beweisen die großen Fragen, welche das Kabinet anregt, daß es sich nicht weniger mit dem Inlande als mit dem Auslande beschäftigt, und daß es vor keiner Schwierigkeit, weder in der Reihe der materiellen, noch in der Reihe der moralischen Interessen der Gesellschaft zurückschreckt. Die Thron-Rede beginnt die Session unter guten Auspizien."

Zu Anfang der Börse war das Geschäft sehr unbelebt, weil man die Thronrede erwartete. Als dieselbe gegen 2 Uhr bekannt wurde, traten Verkäufer auf. Man bemerkte, daß der Name Englands gar nicht in der Rede ausgesprochen, und daß des Durchsuchungsrechts nicht im Mindesten Erwähnung gethan wird. Man schloß daraus, daß das Ministerium in Bezug auf diese Frage eine Niederlage fürchtet. Die Rente ging zurück und schloß zu 79. 15.

Paris, 10. Jan. Das Bureau der Deputirten-Kammer ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsident: Hr. Guizot; Vicepräsidenten: die H. H. Salvandy, Jacqueminot, Vignon, Debelleyme; Sekretäre: die H. H. Boissy, d'Anglas, de L'Espée, la Croix, Emanuel de

Las-Cases. — In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer brachte der Handelsminister der Kammer die Mittheilung von den erwarteten Gesekentwürfen in Bezug auf die Zuckerfrage. Es enthält das Projekt den Antrag einer Ablösung der inländischen Zuckerverzehrung. Das System der Abgabengleichstellung ist im Kabinet-rath als unmöglich befunden worden. (Bewegung.) Das Wort Entschädigung soll keinen Schrecken einflößen. Der Staat wird keine weitere Last zu tragen haben, sondern der fremde Zucker wird eine bedeutende Abgabe zur Deckung der Schadloshaltung leisten, und in wenig Jahren wird die ausgelegte Summe wieder eingegangen sein. (Bewegung in verschiedenem Sinne.) Der vom Finanzminister verlangte Kredit beläuft sich auf 1281 Millionen. Es ist eine vergleichende Tabelle der Ausgaben seit 1830 aufgesetzt worden. Der Minister drückte das Bedauern aus, daß er kein Budget einbringen könne, worin Gleichgewicht herrsche, d. h., gesteht ein Defizit ein. Der Antrag erregte in der Kammer großes Aufsehen. Nach dessen Anhörung wurde die öffentliche Sitzung unterbrochen. Morgen Versammlung in den Abtheilungen. — Man zählte heute 320 Deputirte in der Kammer, welche an der Bildung Theil nehmen. Die konservative Partei hat fast in allen Kammer-Abtheilungen eine bedeutende Mehrheit erhalten. — Zu Saragossa hat man bereits begonnen, die Zahlung der Steuern zu verweigern. Die Provinzial-Deputation dieser Provinz, zu deren Ressort die Vertheilung der Auflagen gehört, weigert sich, von den Steuerpflichtigen die zur Unterhaltung des Kultus und des Klerus erforderliche Summe einzutreiben, sich darauf stützend, daß die Cortes diese Steuern nicht votirt hätten. Dies Prinzip kann man auf alle andere Contributionen anwenden. Sollte das Beispiel dieser Provinzial-Deputation allgemein befolgt werden, so begreift man unter den jetzigen Umständen die ganze Wichtigkeit einer derartigen Weigerung, die Steuern zu zahlen. — Zu Barcelona sind die Thore noch immer geschlossen. Niemand kann ohne Paß aus der Stadt herausgehen. — Hr. Mendizabal, ehemals spanischer Minister, ist zum ersten Mal von Madrid ernannt worden. (D. Z.)

Spanien.

Madrid, 3. Jan. Die Gaceta enthält nachstehendes Dekret des Regenten, wodurch die Cortes aufgelöst werden: „Als Regent des Königreichs während der Minorität Ihrer Majestät der Königin Isabella II., in Ihrem königlichen Namen und in Uebereinstimmung mit dem Gutachten des Minister-Conseils, so wie Kraft der mir durch Art. 26 der Verfassung zustehenden Prärogative habe ich beschlossen: Art. 1. Die Deputirten-Kammer bleibt aufgelöst. — Art. 2. Gemäß dem Art. 19 der Verfassung wird ein Drittel der Senats-Mitglieder erneuert. — Art. 3. Die neuen ordentlichen Cortes werden sich am 3. April des gegenwärtigen Jahres in Madrid versammeln. — Sie haben für die Ausführung dieses Dekrets zu sorgen. — Der Herzog von Vittoria.“ — „In den Marquis von Robil, Präsidenten des Minister-Conseils.“

Portugal.

Die neuesten Berichte aus Lissabon vom 3. Januar bringen die Rede, mit welcher die Königin am Tage zuvor die Session eröffnet hatte. Sie ist kurz und bespricht hauptsächlich die, durch Akkreditierung von Gesandten der nordischen Mächte in Lissabon geborenen Verhältnisse zum Auslande. Auch wird auf die Nothwendigkeit von Ersparungen hingewiesen.

Italien.

Neapel, 31. Dec. Gestern Abend ist die Frau Fürstin von Liegnitz hier angekommen und im Hotel Bellevue abgestiegen. — Am 26. d. M. starb dahier die 16 jährige Tochter des hier anwesenden ungarischen Fürsten von Kinsky; der Leichnam wurde einbalsamirt um nach Ungarn gebracht zu werden. — Wir erfreuen uns fortwährend der herrlichsten Witterung bei einer Temperatur von 15 Grad um Mittag. Seit dem der Aetna zu toben aufgehört, entsteigt dem Krater des Vesuvius ein mächtiger Rauchqualm. (A. Z.)

Schweden.

Aus Schweden, im Dezember. Von der wunderlichen Krankheit, die fast das ganze Land, doch hauptsächlich Smaland, heimsucht, haben die öffentlichen Blätter schon gesprochen. Die Krankheit ist Krampf und Predigtwuth, unüberwindlich für die Meisten, da wo der Krampf stark ist. Die Volksversammlungen sind nicht zu hemmen gewesen, ja, da wo die Obrigkeit einschritt, sind die Erscheinungen furchtbar ausgebreitet und ganz fanatischer Art geworden. Ein und dasselbe Thema überall: Besserung, Warnung vor Sauf und Fraß, vor Ueberfluß in Kleidung, und Ankündigung des jüngsten Tages. Ganze Kirchspiele sind darauf verfallen, sich von den Kranken bis aufs Blut, ja bis zur Ohnmacht peitschen zu lassen, und damit die Teufel ausgetrieben glauben und sich für fähig halten, die Wiedergeburt zu erlangen. Diese Fanatiker waren wohl nicht insgesamt krank, doch hatten sie Elemente davon durch das maßlose Laufen zu den Kranken aufgenommen, das ist ganz unstrittig, eben so wie, daß die Krankheit ganz magnetischer Art ist, und nur die trifft, welche daran glau-

ben, daher auch Kinder, welche ihr: Bessert euch! besfert euch, der Herr kommt! fortwährend geschrieben haben. Nun ist das Unwesen überall im Abnehmen, Reue und Scham bemächtigen sich zum Theil der Verirrten, und Rückkehr zu Gottes Wort bringt sie aus ihrem elenden Zustande heraus. Konnte das Böse den höheren Ständen nur durch die Besanntheit des Unglaubens beikommen, so verführte es hier die niederen durch Solche, welche eine selbstgewählte Geistlichkeit außer dem Worte Gottes sich suchten. — In der Hauptstadt des Landes hat der Methodistprediger Scott viel Bewegung in allen Ständen hervorgebracht, und nach seiner Entfernung ist das lebendige Christenthum sehr sichtbar und verbreiteter geworden. (H. C.)

Griechenland.

Athen, 27. Dec. Nach mancherlei Unterhandlungen ist endlich die Ernennung des neuen Finanzministers erfolgt, und hat, wie es nicht anders sein konnte, manche Erwartung getäuscht und manche Befürchtung Lügen gestraft. Das Finanzministerium wurde nämlich dem Herrn S. Rhallis übertragen, der daneben auch das Portefeuille der Justiz beibehält. Ein Hauptbedenken, welches man gegen seine Ernennung erhoben hat, besteht darin, daß er keine eigentliche Specialität im Finanzfache habe; aber eine solche, die sich zugleich im gegenwärtigen Augenblick auch für das Portefeuille qualifizirte, möchte nicht so leicht aufzufinden sein, seitdem Herr Silivergos unglücklicherweise scheiden mußte.

Ufien.

Bombay, 1. Dec. Ueber die Zerstörung von Kabul und Dschellalabad (Vergl. Nr. 12 d. Bresl. Ztg. „Paris“) liefert die hiesige Times folgende Details: „Am 30. September lagerten die vereinigten Armeen, Generale Nott und Pollock, auf entgegengesetzten Seiten der Stadt Kabul und erwarteten augenscheinlich nur die Rückkehr der nach Kohistan beorderten Division des Generals Macaskill, um den Rückmarsch anzutreten. Vieles, was uns in Betreff der Angelegenheiten in Kabul bisher unbekannt war, ist in den letzten drei Wochen ans Licht gekommen, so daß wir unseren Bericht etwas weiter zurückdatiren müssen. Die in den Weinbergen, Obstgärten und Dörfern in den Thälern zwischen Dschellalabad und Pesh Bolak und zu Mammu Chail angerichteten Verwüstungen, so wie die Nachricht von der Zerstörung von Gisi, ließ die Eingebornen schließen, daß wir die Absicht hätten, auch Kabul zu plündern und zu zerstören. Es verließen daher, wie es heißt, auf Akbar Chan's Rath, fast sämtliche Einwohner die Stadt, und nahmen Alles mit sich, was sie irgend fortbringen konnten; nur die Kuslibaschis blieben im Vertrauen auf unsere Freundschaft zurück. Als wir uns den Mauern näherten, wurde die größte Schonung anbefohlen, und der General Pollock verbot streng jede Handlung einer persönlichen Rache und untersagte den Soldaten den Eintritt durch die Thore. Die Einwohner der Stadt kehrten nun, im Vertrauen auf die Fortdauer des Schutzes, bald zurück; die Basars füllten sich wieder, und nicht nur Lebensmittel, sondern auch Lastthiere wurden in Menge in unser Lager gebracht. Am 25. September marschirte der General Macaskill mit einer Brigade von etwa 4000 Mann und zahlreichem Belagerungsgeschütz nach dem etwa 50 Englische (10 Deutsche) Meilen entfernten Fort Tscharikar in Kohistan. Am 29sten erreichte er die Stadt Iktalif, die er sofort angriff. Die offiziellen Berichte über die Zerstörung des Forts beschränken sich auf die Erzählung der militärischen Operationen, die eben so verdienstlich als glänzend und erfolgreich gewesen sind. Privatbriefe von Augenzeugen enthalten einige Details. Iktalif hatte sonst gewöhnlich 15,000 Einwohner, aber Tausende, die bei unserem Vordringen von Kabul hierher geflohen waren, hatten hier Aufnahme gefunden, und da auch die bei Tschin und Gisi geschlagenen Truppen sich nach dieser Richtung zurückgezogen hatten, so wird behauptet, daß zur Zeit unseres Angriffes sich allein 14,000 Kampffähige in der Stadt befanden. — Die Stadt besteht oder bestand vielmehr — denn jetzt ist sie ein Schutthaufen — aus Massen von Häusern und Forts, die auf den Bergabhängen erbaut waren; sie war von Obst- und Weingärten umgeben, die sich terrassenweise über einander erhoben und eine Strecke von fast drei Englischen Meilen bedeckten; jede Reihe von Gebäuden war von der nächsten völlig beherrscht und die Stärke der Stadt von der Art, daß die Kohistanen sie für unannehmbar hielten. Diese Schluchten, von einem Wall umgeben und rings herum die hohen Berge, welche den nach Turkestan führenden Paß beherrschen, durchschnitten das ganze Terrain, welches eine der malerischsten Landschaften bildet, die man sich denken kann. Der Paß wurde genommen, er war wenige Stunden nach Beginn des Angriffes im Besitz unserer Truppen. Ueber 500 Weiber waren die einzigen Gefangenen, welche in unsere Hände fielen, sie wurden mit Achtung behandelt und später in Freiheit gesetzt. Sobald man hinreichende Lebensmittel für die Truppen von den Einwohnern erhalten hatte, wurde der Befehl ertheilt, die Stadt in Brand zu stecken und die Festungswerke in die Luft zu springen. Zwei Tage war Major Sanders von den Ingenieuren mit Leitung dieses Zerstörungswerkes beschäf-

tigt, und nach Ablauf derselben war der Ort durch Feuer und Schwert ganz vernichtet; man schonte keiner lebendigen Seele, Bewaffnete und Unbewaffnete wurden wie wilde Thiere niedergemetzelt und kein Einziger zum Gefangenen gemacht, da man von Pardon nichts hören wollte. Die Rachsucht der Soldateska, der Europäischer wie der eingeborenen Truppen, zeigte sich in ihrer ganzen Wuth; wo man den Leichnam eines Afghanen fand, steckten die Hindu-Sipoy's seine Kleider in Brand, damit der Fluch des „verbrannten Waters“ über die Kinder komme. Es sollen sogar Verwundete, die man noch am Leben fand, auf diese Weise zu Tode gebracht worden sein. Die Beute war unermesslich; sie bestand hauptsächlich aus Frauenkleidung (Hemden mit goldenen Tressen, gestickten Beinkleidern und Shawls), aus Schmuck, Zierrath, Pferdegeschirr, Hausgeräth und Waffen. Aber der Masse wegen konnte verhältnißmäßig nur wenig davon mit fortgenommen werden; der Rest wurde in Haufen zusammengeworfen und verbrannt. — Mit dem, was diese Brigade weiter vortracht hat, sind wir ganz unbekannt, obgleich dieselbe noch eine Woche vom Lager abwesend war. Tscharikar soll schon zerstört gewesen sein, ehe sie es erreichte, so daß dort die Aufopferung der Einwohner unserer Armee eine Gräueltat ersparte. Man scheint mit den Depeschen über diese Ereignisse zurückhalten, und selbst die weitläufigsten Korrespondenzen der nordwestlichen Zeitungen haben ihre Berichte zusammengedogen, offenbar in dem Gefühl, daß es besser für unseren Ruf sei, wenn von anderen Dingen, als dem muthigen Benehmen der Truppen in diesem ersten Britischen Nachkrieg, so wenig als möglich gesagt werde. Man soll das Neueste versucht haben, um sich der Person Akbar Chan's zu bemächtigen, da der General-Gouverneur angeblich den Befehl ertheilt hatte, denselben, wo möglich, gefangen zu nehmen und dann auf der Stelle aufzuknüpfen. Wenn diese Angaben richtig sind, so trifft Lord Ellenborough der Vorwurf einer niedrigen und schmälischen Rachsucht, die der mehr als schmachvollen Folge des Belingens nur durch die lächerliche Demüthigung des Fehlschlagens entgangen ist. Der Sirdar hatte, so viel bekannt ist, die Privilegien eines Kriegsgefangenen, wenn er in unsere Hände gefallen wäre, so wenig verwickelt, als sich, wie es in der Regierungs-Proclamation heißt, für die zwölfwöchentliche Gefangenschaft, die sein Vater und seine Familie schon vor Ausbruch des letzten Aufstandes erduldet, die Verantwortlichkeit aufgeladen. Dies war auch dadurch so gut als anerkannt, daß wir uns herbeileisten, mit ihm wegen Auswechslung der Gefangenen zu unterhandeln, — eine Auswechslung, in welche er, obgleich sie ihm seinen Vater, seine Frauen und Kinder zurückgegeben hätte, einzuwilligen sich weigerte, wofür nicht dabei unser Abzug aus seinem Lande verbiürgt würde. Die Behauptung, daß er diejenigen Gefangenen, welche nicht weiter als bis Bamian mitzuziehen im Stande wären, zu tödten befohlen hätte, erweist sich, wie wir gleich vermutheten, als eine Erdichtung des Verräthers Salih Chan. Dies wird von den Gefangenen selbst verifizirt. Die Britische Regierung wird sich nun genöthigt sehen, denselben Häuptling, den man aufhängen lassen wollte, wenn man seiner habhaft geworden wäre, als Herrscher anerkennen, falls es den Afghanen beliebt, ihn dazu zu wählen.“

Am 7. Oktober kehrte die Division Macaskill's wohlbehalten nach Kabul zurück. Man traf nun Anstalten, das Zerstörungswerk zu vollführen, welches, wie man im Lager wußte, seit einiger Zeit schon beschlossen war. Kabul, jetzt ein Schutthaufen, zählte voriges Jahr 60,000 Einwohner. Es war der Stolz und der Hauptmarkt von Mittel-Asien. Die Zölle der Stadt brachten jährlich 20,000 Pfd. ein, die Abgaben von den jährlich dort verkauften Waaren, deren Werth sich fast auf eine Million Pfd. St. belief, zu 2½ pCt. gerechnet. Der große Basar, der beinahe 2000 Magazine enthielt, war eine elegante, 600 Fuß lange und 30 Fuß breite Arkade; zwei Stock hoch und in vier Sektionen abgetheilt, gepflastert und am Dach entlang mit Fresko-Gemälden geschmückt; die vier Flügel bildeten ein Viereck, innerhalb dessen man sich versammelte. Ein anderer Basar von ähnlichem Bau, obwohl von minder großartigen Dimensionen, stieß daran, und beide scheinen das Wunder der Reisenden und der Stolz der Afghanen gewesen zu sein. Alle, die jene Stadt besucht, sprachen mit Entzücken von ihren Seidenzeugen und Luchern, Shawls und Mänteln, von ihrem Waffenschmuck, von ihren Fruchthändler- und Buchbinder-Läden. Ueber den Magazinen befanden sich die Häuser der Kaufleute. Es scheint nicht, daß die Kaufleute an dem Aufstande irgend einen Theil genommen haben, und der Umstand, daß während einer zweimonatlichen Belagerung, als unsere Geschütze so oft auf die verdächtigen Stadttheile spielten, der Basar allein verschont blieb, läßt schließen, was die unfriederlichen Sitten dieser Einwohnerklasse bekräftigt, daß während der November- und Dezember-Insurrektion die Handelstreibenden wenigstens keine Feindseligkeit gegen uns gezeigt haben. Und nun werden offenbar nicht die Afghanen, sondern Leute aus Hindostan, die durch ihre Herkunft sich gegen alle Unbilden geschützt glauben, gerade am meisten von unserer Rache zu leiden haben. Unglücklicherweise nämlich geschah es,

daß am 23. Dez. die verstümmelten Ueberreste Sir W. Mac Nagthen's von dem Gesindel der Gassi-Fanatiker auf die Straße geschleppt und den Magazinen gegenüber hingeworfen wurden; hieran hatten aber die Bewohner des Basars offenbar so wenig Schuld, die eine solche Züchtigung etwa rechtfertigen könnte, als die Kaufleute am Strand in London an einem verrätherischen Plakat, welches ohne ihr Wissen an ihren Fenstern vorübergetragen wurde.“

Am 9. Okt. wurde Oberst Richmond mit einer Abtheilung Sappeurs und Mineurs, mit 5 Kompagnieen des 11ten Königlichlichen und Abtheilungen des 33ten und des 26ten Regiments eingeborener Infanterie, nebst dem 1sten Bengalischen leichten und dem 2ten irregulären Kavalerie-Regiment in die Stadt beordert. Das Werk der Zerstörung scheint ein paar Tage gebauert zu haben, und am Morgen des 11ten war der glorreiche Bau Ali Murdin Chan's, das große Emporium dieses Theils von Central-Asien, welches seit Krung'ss's Regierung, fast 200 Jahre lang, selbst die wildesten Eroberer verschont hatten, nebst der ihn umgebenden herrlichen Stadt in Asche gelegt, als Denkmal einer der ersten Handlungen unwürdigen Rache, welche jemals den Glanz des britischen Namens besleckt haben. Ein Vertrag mit dem Feinde scheint hierbei allerdings nicht geschlossen worden zu sein, denn es war von keiner Uebereinkunft irgend einer Art die Rede gewesen. So viel aber ist gewiß, daß die Afghanen, wenn sie gezwungen, was ihrer harrete, uns nur die Lebensmittel, die sie uns in solchem Ueberfluß lieferten, hätten vorzuenthalten und ihre Familien aus unserem Bereich zu entfernen brauchen, — und eine verhungerte Armee würde gefunden haben, daß die Plünderung und Niederbrennung von Iktalif und die Zerstörung des Basars von Kabul nur zu theuer erkauft sei. Eine an den Basar stoßende Moschee nebst sämtlichen Wohnhäusern der Stadt, mit Ausnahme der Citadelle Bala-Hissar und der Häuser im Kuslibaschen Viertel sind nun ein Trümmerhaufen.“

Nachdem unsere Truppen solcher Gestalt eine Bevölkerung von 80,000 menschlichen Wesen hier und in Iktalif ihres Obdachs und Unterhalts beraubt hatten, marschirten sie beim Herannahen eines Winters, der an Strenge dem Moskauer gleichkommt, am 14. und 15. Oktober durch die Pässe. Nach einem wohlgeleiteten Marsch, auf welchem sie kaum irgend einen Widerstand fanden, erreichten sie am 18. Gundamuck. Ueberall verwüsteten sie das Land, brannten die festen Plätze der Häuptlinge und die Dörfer des Landvolks, die auf ihrem Wege lagen, nieder, gaben keine Pardon, übten keine Barmherzigkeit. Freund und Feind, Flehende und Trogbietende, Bewaffnete und Wehrlose, die sich für Bundesgenossen ausgaben und die sich als offene Gegner erklärten, Alle ohne Unterschied wurden niedergemetzelt.“

Tödtlich Dschöng (ein Sohn Schach Subsha's) hatte sich entschlossen, unsere Truppen zu begleiten. Schachpoor, der jüngste, erst 14 Jahre alte Sohn Schach Subsha's, war in Kabul zurückgelassen worden und empfing unverzüglich von einer Anzahl Häuptlinge die Huldigung als Souverain. Dies scheint auf Andringen der Kuslibaschen geschehen zu sein, so wie es auch heißt, daß wir Kanonen und Munition zu Schachpoor's Gebrauch in Kabul zurückgelassen hätten. Seine Absezung und Ermordung wird wahrscheinlich das blutige Drama eröffnen, dessen Aufführung jetzt in Kabul zu erwarten steht. Mehrere Hunderte uns freundlich gesinnter Kabulenser, darunter der Verräther Salih Chan und eine Menge Weiber, begleiteten unsere Armee auf ihrem Marsch, um Schutz in unseren Provinzen zu suchen und sich vor dem Verderben zu retten, welches so viele ihrer Verwandten während des Winters erwartet.“

Als wir die letzten Pässe verließen, kam es zu einigen Scharmützeln, wobei etwa 80 Mann getödtet und verwundet wurden. Unter Letzteren befinden sich die Capitaine Burnett, Dalvell und Jervis und Dr. Serrell vom 42ten, Capitain Mathias vom 43ten und Lieutenant Mainwaring vom 2ten Bengalischen Regiment eingeborener Infanterie. Am 21. erreichte die erste Division, unter General Pollock, Dschellalabad, und am 24. traf die Division des General Nott dort ein. Alles, was von der Armee auf dem Marsche von Dschellalabad nach Kabul zu Anfang Septembers an Zerstörungswerken ausgeführt worden, war streng nach bestimmten, auf die einzelnen Fälle bezüglichen Befehlen geschehen, die niemals überschritten wurden; von da an, wo die Truppen von Kandahar abgezogen, war überall Plünderung, Verheerung und schonungsloses Blutbad. Dabei wurde die vollkommenste Mannszucht aufrecht erhalten, aber man scheint der Rache der Truppen, so weit es mit der Erhaltung der Disziplin irgend verträglich war, keine Schranken haben setzen wollen.“

Das schwere Vatteriegeschütz, welches General Pollock mit sich führte, zeigte sich auf dem Marsch als so belästigend und verzögernd, daß man es vernichtete. Auch General Nott, der die vier Achtzehenpfünder, welche er nach Kandahar mitgenommen hatte, gern nach Indien mit zurückbringen wollte, sah sich genöthigt, sie zer Sprengen zu lassen, eine weise Vorkehr, da sie für jetzt nichts mehr nützen, auch nicht als dem Feinde abgenommene Trophäen gelten konnten, und da ihr Transport so viel gekostet haben würde, daß man sie dafür zehnmal ersetzen

kann. Vierundzwanzig Stück Geschütz, die früher Dost Mohamed gehörten, wurden als Trophäen mitgenommen, angeblich auf ausdrückliches Verlangen des Generalgouverneurs, was schon Mühe genug machte. Sie waren ein großes Hinderniß für die Armee, welche dadurch sehr aufgehalten und genöthigt wurde, ihre eigenen Geschütze zu vernichten, um jene eiteln Siegeszeichen zu erhalten."

Am 25. Oktober wurden die unterminirten Bastionen von Dschellalabad in die Luft gesprengt, die Stadt selbst an zahlreichen Stellen durch die Truppen angezündet und in einen Aschenhaufen verwandelt. Am Morgen des 27ten zog die erste Division in der Richtung der Keyberpässe nach Dhakka ab, wo die Keyber-Häuptlinge vor General Pollock erschienen und für das Offenhalten der Pässe ihren Lohn ansprachen, der ihnen angeblich mit 2000 Pfd. St. gereicht ward. Die erste Division durchzog die Pässe hierauf, ohne Widerstand zu finden, und erreichte am 2. November Dschumrud und am 4ten Peshawar. Die zweite und dritte Division aber gelangten nicht so unangefochten durch die Keyberpässe, deren Höhen sie zu besetzen versäumt hatten. Am 3. November wurde nämlich der Nachtrab von General Mac Gaskill's Division vom Feinde plötzlich angefallen; wir zählten etwa 100 Tode und Verwundete und blühten 2 Kanonen und viel Gepäck ein. General Nott, welcher den Nachtrab des ganzen Heeres führte, ward am 4. November von den Keyberies angegriffen, welche eine Zeit lang alle Verbindung zwischen unseren hintersten Abtheilungen hemmten und eine große Menge Gepäck erbeuteten. Am 5. ward das Fort Ali Muschid, welches den Paß beherrscht und seit dem April von unseren Truppen besetzt gehalten wurde, gänzlich zerstört. Hier stürzten sich die Keyberies noch einmal auf unseren Nachtrab, und es kam einigemal zum Gefecht. Dies war aber auch der letzte Versuch, uns aufzuhalten; denn am 6. Novbr. hatten unsere letzten Truppen die Ebene erreicht. Die Armee hoffte, bis gegen Weihnachten Fitzroppur zu erreichen."

Unter den Sikh-Truppen, deren eine große Anzahl General Pollock's Heer durch die Keyber-Pässe hinauf begleitet, und die theils bei Dschellalabad stehen geblieben, theils bis Gundamuck mit vorgegangen waren, herrscht eine meuterische Stimmung. Unter dem Schutz der Britischen Fahnen hat diese Soldateska Räubereien und Frevel aller Art verübt, selbst befreundete Dörfer niedergebrannt und ungestraft überall geplündert und gemordet. Jetzt stehen 25,000 Mann dieser Truppen in Peshawar und prahlen mit den Heldenthaten, die sie, nicht gegen die Afghanen, sondern gegen die Engländer verrichten wollen; ja, es geht das Gerücht, daß sie bereits einen Akt der Feindseligkeiten gegen dieselben gewagt. Bei dem unbändigen Charakter derselben hält man es wenigstens für wahrscheinlich, daß Schir Singh die Hülfe der Britischen Regierung wider seine unruhigen Unterthanen anrufen wird. Zugleich erhält sich das Gerücht, ohne jedoch größere Gewißheit erlangt zu haben, das Pendschab solle in einen Subsidiensstaat der Hindischen Compagnie verwandelt werden, und Lord Ellenborough's beabsichtigter Besuch in Lahore habe diesen Zweck. — Was die Unruhen in Bundelkund betrifft, so haben Oberst Blackall, der am 25. Oktober von Sangor, und Oberst Watson, der von Dschubbulpur mit Abtheilungen Madras-Truppen und einigem Geschütz angerückt, siegreiche Gefechte mit Insurgenten-Häufen bestanden und das Fort Erapur genommen. Man hofft, bald von wichtigeren Vorfällen aus dieser Gegend zu vernehmen.

Macao, 7. Oktbr. Die Kaiserlichen Kommissarien haben sich erboten, den Britischen Bevollmächtigten nach den neu eröffneten Handelshäfen zu begleiten. Das Monopol der Hong-Kaufleute hat aufgehört, und es sind von dem Britischen Bevollmächtigten bereits Proben des vorzüglichsten Thees in Menge nach England befördert worden. Von den 6 Millionen Dollars, der bezahlten ersten Rate der 21 Millionen Entschädigung, sollen 3 Millionen auf dem Schiff „Blonde“ und ungefähr 1,600,000 von den Schiffen „Modeste“ und „Columbine“ nach England abgehen. Der Rest der Summe soll von dem „Herald“ und der „Elis“ nach Kalkutta gebracht werden, wo man des Geldes sehr bedarf. Die den Chinesen während des Krieges weggenommenen Schunken sind ihnen zurückgegeben worden. — Ueber den Traktat ist ein Bericht von den Chinesischen Kommissarien an den Kaiser erstattet worden, welcher dadurch besonders merkwürdig ist, daß in demselben zum erstenmale die Verpflichtung der Chinesischen Regierung zur Entschädigungs-Leistung für das von ihren Behörden in Beschlag genommene Opium anerkannt wird. Da nun die 20,000 Kisten, ohne Zins, ungefähr auf 6 Millionen Dollars an Werth geschätzt werden, so hofft man, die Britische Regierung werde von den 21 Millionen, welche China zu zahlen sich anheischig gemacht, jenen Betrag unter die Inhaber der von Elliot für das überlieferte Opium an die Kaufleute ausgestellten Scheine vertheilen. Der Bericht enthält überhaupt die Ansichten jener hohen Reichs-Beamten über die Kriegereignisse, über die Beendigung der Feindselig-

keiten und über die künftigen Verhältnisse zwischen England und China. Die Kommissarien scheinen danach einem näheren und freundschaftlicheren Verkehr mit den Engländern mit Vergnügen entgegenzusehen. — Die in China zurückzulassende Britische Landmacht soll, dem Vernehmen nach, folgendermaßen vertheilt werden: Zu Hong-Kong das 98te Königliche Regiment, eine Abtheilung des 55ten Königlichen und eine Abtheilung des 41sten eingeborenen Infanterie-Regiments von Madras, eine Compagnie Königlicher Artillerie und ein Detaschement Sappeurs und Mineurs. Den Oberbefehl über die Britischen Truppen in China wird der General-Major Lord Saltoun führen und sein Hauptquartier zu Hong-Kong haben. Zu Kulongfu eine Abtheilung des 18ten Königlichen Irlandschen, eine Abtheilung des 41sten eingeborenen Infanterie-Regiments von Madras, ein Detaschement Königlicher Artillerie und eine Compagnie Sappeurs und Mineurs; hierbei der Capitain Aphorp und Lieutenant Call als Kommissariats-Offiziere. Zu Tschusan das ganze 2te Regiment eingeborener Infanterie von Madras, eine Abtheilung des 55ten Königlichen und eine Abtheilung des 18ten Irlandschen Regiments nebst einer Compagnie Madras-Artillerie und einem Detaschement Sappeurs und Mineurs; hierbei Lieutenant Ephinstone als Kommissariats-Offizier. Dr. Graham wird die Aufsicht über die medizinischen Vorräthe zu Hong-Kong haben, und Capitain Ramsay soll als oberster Kommissariats-Beamter dem dortigen Hauptquartier beigegeben werden. Bis jetzt hat der Capitain Bamfield die Kommissariats-Geschäfte geleitet. Oberst Stevens und Dr. Flyter sind an der Cholera gestorben.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 16. Januar. Preußen in landschaftlichen Darstellungen, nach eigenen Zeichnungen in Stahl gestochen und herausgegeben von Rossmäyler — heißt ein wegen der sauberen Ausführung der Platten, bei höchst civilem Preise, in vollem Maße empfehlenswerthes Kupferwerk, dessen erste Abtheilung von 9 Heften mit 36 z. Th. trefflichen Blättern, Pommern und Rügen gewidmet und bereits in zweiter Auflage erschienen ist, während die zweite, in welcher sich ein Fortschritt des Zeichners und Stahlstechers augenscheinlich kundgibt, unserem für künstlerische Darstellung so reich ergiebigen und oft ausbeuteten Schlesien bestimmt ist. Nachdem bereits zwei An- und Aussichten von dem Schloß Erdmannsdorf geliefert worden, an welches sich für jeden Preußen und den Schlesier insbesondere so wehmüthig ernste und andererseits wieder so heiter schöne Erinnerungen knüpfen, ferner eine Ansicht von dem pittoresken Fürstenstein, wohin uns schon binnen Jahresfrist der Dampfswagen mit willkommener Schnelle entführen soll; nachdem auf dem vierten Blatte durch die Darstellung der Promenade und des Trinkgebäudes zu Salzbrunn bei der überaus reichen und mit der größten Sorgfalt ausgeführten Staffage fast ein hübsches Genrebild geboten worden, während auch jene drei so gut und künstlerisch aufgefaßt sind, daß sie selbst nach der Plath ähnlicher Darstellungen in den verschiedensten Formaten, nicht allein dem Provinzbewohner, sondern dem Freunde schöner Beduten überhaupt angenehm sein werden, — trachten die neuesten Lieferungen dieses Werkes die alte „Vorstinburg bei Fürstenstein“ und das anmuthige, durch seine hohen und edlen Bewohner uns doppelt interessante „Fischbach bei Mondschein-Beleuchtung“. Dort wäre wohl jedenfalls „Vorstinberg“ als Namensbezeichnung vorzuziehen gewesen, denn „Herren auf Vorstinberg“ schrieben sich die Schweidnitzer Herzoge, deren Hausgut das schon 1209 vorhandene Schloß Fürstenberg, wie es damals hieß, war und welche die Herrschaft durch einen Burggrafen verwalten ließen. — Als Seitenstück zu dem erwähnten Bilde aus Salzbrunn erhalten wir dieses Mal den mannigfach belebten Brunnenplatz von Sudowa, von dessen in neuerer und neuester Zeit wiederum bedeutend gesteigener Frequenz wir bei der Trefflichkeit der dortigen heilkräftigen Quelle, zu welcher die Lüchlichkeit des allbeliebten Arztes, minder die Vorsorge des Grundbesizers im Verhältniß steht, mit Freuden hören. — Nicht besonders anziehend an sich erscheint „die Kirche und das Pfarrhaus von Tscherbene“, jenem durch die Markscheide quer durchschnittenen, theils im Glazer Kreise der Grafschaft, theils im Königgräzer Böhmens gelegenen Grenzdorfe in der Nachod-Politzer Straße, wohin die Chudober Brunnengäste nicht sowohl der Nähe des Spazierortes halber, als wegen der Trinkcapelle auf dem dortigen Kirchhofe wandern. — Aber die Aufnahme dieses Blattes in unsere Sammlung erscheint gerechtfertigt, sofern ein wichtiges geschichtliches Ereigniß dem Punkte ein Interesse verleiht, welches der Verfasser des Textes ein welthistorisches zu nennen keinen Anstand nimmt. Es wird uns vergönnt sein, die betreffende Stelle, so wenig sie sich durch ihre Fassung auszeichnet, wegen ihres allgemein beachtenswerthen Inhalts wörtlich mitzutheilen. „Wenden wir uns — erinnert unser Führer — zu einer zweiten Fuhpartie, die gleich

Anfangs das Ergebnis eines freundlichen Gesprächs mit dem Stadt- und Landgerichtsdirektor Herrn Krause aus Glas war. Er machte uns auf einen in der Geschichte unsers verewigten Monarchen, Friedrich Wilhelms III. merkwürdigen Punkt aufmerksam. Dieser betraf das kleine, etwa eine halbe Stunde (von Sudowa) entfernt liegende Dorf Tscherbene. Allda hatte der hochselig Entschlafene in dem verhängnißvollsten Jahre Preußens bei der zurückgehenden Armee acht Tage lang in dem dortigen Pfarrhause sein Quartier genommen. Dies hören und dahin eilen, war Eins. Ernste Betrachtungen erregte die von dem damaligen Pfarrer besorgte Inschrift im einfachen Zimmer. Grade unter derselben soll die nächtliche Ruhestätte des unvergeßlichen Monarchen gestanden haben. Heilig wird dieser Punkt jedem ächten Preußen sein, wenn er erfährt, daß von hier aus der bislang mißrathige Monarch mit dem bei Nachod sich aufhaltenden Fürsten Metternich die Unterhandlung wegen einer Coalition Oesterreichs gegen Frankreich leitete, glücklich beendete und dann sichtbar erheitert die Gegend wiederum verließ. — Dies muß Tscherbene zu hohem unvergeßlichen Andenken bringen und darum wählten wir auch die eben nicht interessante Landschaft zu einer unserer Darstellungen und sagen dem Herrn Krause nochmals unsern herzlichen Dank. — Eine im Großen ausgeführte Zeichnung unserer Platte nahm bei unserer Zurückkunft Sr. Majestät der nun verewigte Monarch huldreich an. Da Allerhöchstersebe mir in meinem ehrfurchtsvollen Schreiben die Andeutung wegen der dort gepflogenen Unterhandlung nicht widerlegen ließ, so kann das Faktum als begründet angenommen werden. Sonderbar ist es, daß wir dasselbe noch in keiner betreffenden Schrift gefunden haben, auch die sonst sehr umständliche „Geschichte der deutschen Freiheitskriege von Dr. Richter“ schweigt davon. — Das wundert uns minder, aber leider sind wir augenblicklich auch außer Stande, bessere Quellen und Hülfschriften über diesen ewig denkwürdigen Zeitraum, als jene nichts weniger als kritische Compilation zu vergleichen. — Berndt, in seinem mit musterhaftem Fleiße gearbeiteten Wegweiser durch das Sudetengebirge, scheint allerdings, zu unserm Erstaunen, von diesem historischen Faktum ebenfalls nichts zu wissen, über welches wir uns vor Jahren von dem damaligen Lokalkaplan bekehrt worden zu sein, sehr wohl erinnern. Nur von einer Inschrift, die wir vielleicht auch nicht sahen, ist uns nichts mehr im Gedächtniß. Warum theilte der Interpret des Kupferwerkes dieselbe nicht mit, da die ganze Angelegenheit doch sonst sichtlich sein volles Interesse dauernd in Anspruch nahm, und er es offenbar von seinen Lesern, besonders von jedem Preußen, getheilt zu sehen wünscht? * +

Mannigfaltiges.

— Aus Gloucester wird ein bezeichnendes Beispiel von Gesetzesumgehung berichtet. Eine Parlaments-Akte verbietet im Interesse der Menschlichkeit das Benützen von Jungen zum Kaminsegen. Da aber nach dem Buchstaben der Akte nur das Hinausschießen der Jungen in die Kamine, nicht auch das Herunterlassen verboten ist, so schlüpfen nun in Gloucester die Jungen von oben durch das Kamin in den Schlot hinab.

— Der Diamant wurde bekanntlich von den neueren Mineralogen und Chemikern als krystallisirter Kohlenstoff erklärt, der sich nicht, wie andere Minerale, schmelzen läßt, sondern sich über Kohlen in Dampf oder Gas auflöst und verflüchtigt. Nun hat Dr. Peggold auf chemischem Wege gefunden, daß die Ursubstanz dieses Königs der Edelsteine aus Pflanzentheilen besteht, vielmehr aus Pflanzenkräften, die sich im Verlaufe von Jahrtausenden unter zusammentreffenden günstigen Umständen zum Krystall erhärten. Demzufolge hätte nunmehr die Naturgeschichte dem Diamant eine Stelle im Pflanzenreiche einzuräumen.

— Das Dampfgeschiff „Monk“ von Portdinlaen nach Liverpool bestimmt, ist am 7ten auf der Barre von Carnaer von verunglückt, 24 Menschen sind dabei umgekommen.

Redaktion: E. v. Baer und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire. Dienstag, zum neunten Male: „Die Hugenotten.“ Große Oper mit Tanz in 5 Akten, aus dem Franz. des Scribe überfetzt von Castelli. Musik von G. Meyerbeer. — Sämmtliche neue Decorationen sind vom Decorateur Hrn. Da pe. Mittwoch: „Lumpacivagabundus“ oder „das liederliche Kleblatt.“ Große Zauberposse mit Gesang in 3 Akten von J. Kestrov. Musik von A. Müller.

Öffentliche Vorträge über die neueste deutsche Literatur. Erste Vorlesung. Dienstag den 17ten Januar von 4—5 3/4 Uhr im Saale des Königs von Ungarn: Entwicklung des deutschen Geistes bis auf Göthe. — Göthe und Schiller. Abonnements-Billete für den Cyclus von 10 Vorträgen sind zu 2 1/2 Rthl., einzelne Karten à 10 Sgr. in den Kunsthandlungen von vormalis Cranz, Leuckart, Schuhmann, zu haben. Dr. Freitag.

Todes-Anzeige. Am 30. Dezember vorigen Jahres endete unser innig geliebter Sohn, Gatte, Vater, Bruder und Neffe, der Lehrer am Königl. Kadettenhause zu Culm a/W., Friedrich Fischer, am Nervenfieber sein irdisches Dasein im 29sten Jahre seines Alters. Statt besonderer Meldung widmen diese Anzeige seinen Gönnern, Freunden und Anverwandten. Culm a/W., Fürsteneckguth und Raake, den 14. Januar 1843. Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. Heute Nacht 12 Uhr starb nach einem elf-tägigen Krankenlager, an einem nervösen Fieber, meine jüngste Tochter Wilhelmine, in dem Alter von 25 Jahren, welches zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Blümsdorf bei Leobschütz, den 13. Jan. 1843. Charlotte, verw. Schullehrer D. St.

Historische Section. Donnerstag den 19. Januar, Nachmittag 5 Uhr. Se. Excellenz der Herr Graf Leopold v. Schaffgotsch auf Warmbrunn u. s. w. wird die Urkunde d. d. Pilsen, 12. Januar 1634 im Original vorlegen, durch welche sich sämmtliche dort anwesende Generalofficiere u. s. w. verpflichteten, bei dem Herzoge Albrecht von Friedland, ihrem Generalissimus zu bleiben. — Der Secretair d. S. wird seine Mittheilungen aus Schwetznichens Leben des Herzogs Heinrich fortsetzen.

Heute, Dienstag den 17. Januar, im Saale des Königs von Ungarn: (Hôtel de Pologne) letzte Musikalische Soirée des Pianisten Antoine Rubinstein aus Moskau, Schüler des Herrn A. Villoing, nach dem gestern angegebenen Programm. Billets zu aufbewahrten Plätzen à 1 Rthl., zu den freien Plätzen im Saal und auf den Gallerien à 20 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des F. W. Grosser, vorm. C. Cranz, Ohlauer Str. Nr. 80, zu haben. — An der Kasse werden nur nicht-numerirte Billets à 1 Rthl. ausgegeben. Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende gegen halb 9 Uhr.

Große Kunst-Vorstellung von F. Rogge, heute Dienstag und morgen Mittwoch im Bürgerverder beim Hrn. Cafetier Neumann. Anfang 7 Uhr.

Heute, Dienstag den 17. Januar im Goldschmidtschen Saale, Abends 7 Uhr, letztes Concert auf der Holz- und Strohharmonika, von Jakob Eben aus Rußland. Das Programm wird beim Entree gratis ausgegeben.

Die Aufstellung von Berlin im goldenen Löwen, Schweidnitzerstraße, bleibt nur bis Ende d. M. täglich von früh 10 bis Abends 8 Uhr zur Schau eröffnet.

Dankfagung. An die jüngsten Weihnachtsfreunden, welche in so manchem Familienkreise im Stillen statt fanden, reiht sich auch eine öffentliche. Es hat nämlich der bekannte Wohlthäter unserer Stadt, der Rentier und Stadthalter Herr Johann Gottlieb Göhlig, Ritter des rothen Adlerordens 3. Klasse, für die hiesigen evangelischen Schullehrerwitwen zur Unterstützung einen Fond von 500 Rthl. niedergelegt. Es ist Bedürfnis für uns, dem edlen Manne unsern tiefgefühlten Dank hiermit öffentlich niederzulegen. Reichenbach, den 9. Jan. 1843. Das evangelische Kirchenkollegium.

Das mit dem 15. November 1843 vakant werdende Amt des Bürgermeisters hiesiger Stadt soll anderweit auf 6 Jahre besetzt werden. — Qualificirte Bewerber mögen ihre diesfälligen Gesuche unter Beifügung ihrer Qualifications-Atteste bis zum 31. März c. portofrei an uns einfinden. — Das Gehalt beträgt bezüglich 700 Rthl. oder 600 Rthl. jährlich, je nachdem der zu Wählende richterliche und Syndicats-Qualität besitzt oder nicht. Bunzlau, den 13. Januar 1843. Die Stadt-Verordneten-Versammlung.

Belohnung. 25 Rthl. demjenigen, der mir durch genügenden Beweis demjenigen entdeckt, der mir den 12ten d. M. früh 2 Uhr die Thüre von meiner Schlafstube von Außen verschlossen und mein neu-massives Haus in Brand gesetzt hat. Wansien, den 15. Januar 1843. A. Hise, Bürger und Sattler-Meister.

Ein Lehrer, evangelischer Confession, der mehre Jahre ein von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zuerkanntes Schulamt an einer städtischen Bürgerschule mit anerkannt glücklichem Erfolge verwaltet, so daß derselbe, laut seinen Zeugnissen und Nachweisen, über die treue, pflichtmäßige Amts-Führung mehrmals mit Gratificationen beglückt worden, seit einigen Jahren aber wieder als Privatlehrer wirkte, nachdem er obiges Amt freiwillig aufgegeben, wünschte wohl, wiederum (wie früher) eine Hauslehrerstelle bei einer Gutsbesitzer-Familie auf einem Landgute anzunehmen, wo ihm aber ein Unterkommen auf mindestens 5—6 Jahre gesichert sein dürfte. Es steht derselbe zunächst auf eine recht solide Behandlung; übrigens ist es ihm gleich: nahe oder entfernt von Breslau; innerhalb oder außerhalb Schlesiens.

Nußer den gewöhnlichen Elementar-Lehrgegenständen ertheilt derselbe auch gründlichen Unterricht in der lat. und franz. Sprache. Das Zeichnen wird praktisch (nach Vorlegeblättern) und theoretisch betrieben, so daß die Schüler auch zum praktischen Feldmessen (vom Abstecken gerader Linien an, bis zum Aufnehmen kleiner Feldmarken, mit und ohne Anwendung der Boussole angeleitet werden und zu Papiere bringen lernen.

Der Unterricht in der Musik wird vereinigt theoretisch-praktisch auf einfache, leichte Art, schriftlich und mündlich betrieben (so weit ersteres des Schreibens wegen bei einem minderjährigen Schüler angeht), so daß nach dieser Methode Kinder von fünf Jahren daran Theil nehmen können. Nußer Flügel wird auch Unterricht ertheilt auf Violine, Flöte und Gitarre.

Durch Musik und Gesang sichert derselbe (laut mehren Zeugnissen aus sehr angesehenen Familien-Kreisen) sehr angenehme Unterhaltungen zu, was besonders den hochgeehrten Gutsbesitzer-Familienkreisen auf dem Lande in den langen Winter-Abenden sehr erwünscht sein dürfte. Neben einem bedeutenden, werthvollen Lehr-Apparate (von geograph. Hand- und Wandkarten, Zeichnungen etc.) besitzt Besagter auch eigenen Flügel.

Portofreie versiegelte Adressen unter H. B. werden erbeten in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, im Comptoir.

Zur gütigen Beachtung! Die von mir gefertigten Kopshaar-Fabrikate sind vom 1. Januar d. J. nur in der Niederlage, Ohlauer Straße Nr. 24, zu haben, und mache ganz besonders auf meine neuen Kopshaar-Röcke, wegen ihrer Leichtigkeit zu Ball-Anzügen geeignet, aufmerksam. C. C. Wünsche.

Privatstunden in den Anfangsgründen der lateinischen und französischen Sprache, sowie in Mathematik, Schönschreiben und Zeichnen wünscht ein Gymnasiast der höhern Klassen zu ertheilen. Näheres Herrenstraße Nr. 20, im Hofe die letzte Thür vor dem Brunnen, 2 Treppen hoch, rechts.

Neu Apotheker-Gehülfen können pro Term. Ostern unter den gewöhnlichen Bedingungen vorthelhaft placirt werden, durch das Agentur- und Versorgungs-Comptoir des Apotheker C. Latorff, Schmiedebrücke Nr. 42.

Eine Conditorei nebst Wohnung ist pr. 1. April c. für 200 Rthl. zu verpachten, und für die Dauer des Landtages mehrere schön meublirte Wohnungen nachzuweisen durch das Agentur- und Versorgungs-Comptoir des C. Latorff, Schmiedebrücke Nr. 42.

Offene Lehrlings-Stelle. Ein gut gestitteter Knabe, mit nöthigen Schulkenntnissen, kann als Lehrling eintreten in der Papierhandlung bei F. L. Brade, am Ringe Nr. 21.

Neueste Literatur, vorrätzig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln:

Blumensprache, neueste, geb. 10 Sgr. Buch, das kleine, voll Wiß über Wiß und Poffen über Poffen, oder Wispumpse für Hypochondristen und Leute die gern lachen. geb. 7 1/2 Sgr. Etwas über deutsches Heer-, Wehr- und Soldatenwesen. Ein Wort zum deutschen Wehrmann. geb. 15 Sgr. Guyétant, der Arzt für die spätere Lebensperiode oder das rückschreitende Alter. geb. 20 Sgr. Jung's, gen. Stilling, sämmtliche Werke. Neue vollständige Ausgabe. 8r—12r Bd. geb. 5 Rthl. Liebesbriefe, Heirathsanträge, Gratulationen, Heiraths- und Verlobungs-Anzeigen für die elegante Welt. Nebst einem Anhange aus Karten wahrzusagen. geb. 5 Sgr. Mieser, Besorgnisse und Hoffnungen für die künstliche Stellung der Juden in Preußen. geb. 10 Sgr. Notteck, allgemeine Geschichte vom Anfang der historischen Kenntniß bis auf unsere Zeiten. Für denkende Geschichtsfreunde. compl. 5 Rthl. Mit Stahlstichen 6 Rthl. 20 Sgr.

Shakespeare's dramatische Werke, überfetzt von Urtlepp. Neue durchaus verb. Aufl. in 16 Theilen mit 16 Stahlstichen. 4. Riefr. (Theil 6, 9, 11, 12.) 22 1/2 Sgr. Stammbuch-Aussätze, 100 mit 12 Zeichnungen zu Stammlätzchen. geb. 5 Sgr. Wächter, Christus unser Heil! Predigten nach Anleitung verschiedener Texte. Ein Andachtsbuch für Jedermann. geb. 2 Rthl. Welp, die Patrimonialgerichtsbarkeit. Bruchstück aus den Memoiren eines schlesischen Bauern. geb. 7 1/2 Sgr. Wort, ein, über Kirche und Reformation, oder die katholische Kirche, von dem ihr durch den Prediger F. H. G. van Iferon, angehängten Schimpf gereinigt durch den Pfarerer zu Arnheim. geb. 9 Sgr. Wörterbuch, burleskisches, oder Studenten-sprache. Allen deutschen Studenten, insbesondere dem jungen Zuwachs gewidmet von einem bemoohten Haupte. Mit einem Titelk. geb. 4 Sgr. Zusammenstellung der wegen Behandlung des Erbschafts-Stempelwesens gegebenen Gesetze und Verordnungen, nebst der darauf bezüglichen hohen Verfügung vom 26. Septbr. 1842. geb. 5 Sgr.

Bei Graß, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben: Dr. F. A. W. Netto:

Die kalotypische Portraitkunst. Ober Anweisung, nicht nur die Portraits von Personen, sondern überhaupt Gegenstände aller Art, Gegenstände, Bauwerke u. s. w., in wenigen Minuten, selbst ohne alle Kenntnisse des Zeichnens und Malens, höchst naturgetreu und ausgeführt, mit geringen Kosten abzubilden. Für Zeichner, Maler, Kupferstecher, Graveurs, Holzschnitzer und Lithographen, so wie für Künstler und Gewerbetreibende überhaupt, und für Dilettanten des Zeichnens und Malens insbesondere. Mit 3 Tafeln Abbildungen. 8. geh. Preis 12 1/2 Sgr.

J. Fr. Kuhn: Die Fremden- und Paßpolizei in den Preussischen Staaten. Mit Ergänzungen und Erläuterungen. Für Kreisbehörden, Magisträte, Dominien, Paßexpedienten, Schulzen, Gensdarmen, Reisende und Gewerbetreibende. 8. geh. Preis 12 1/2 Sgr.

Schafe = Verkauf. In den Excellenz gräflich Eugen v. Werbnaschen Merinos-Stammesherren zu Großherrlich — nächst Troppan im k. k. österreichischen Schlesien — beginnt der Bock- und Mutter-Verkauf mit 1sten Jänner 1843. — Nußer einer Anzahl von 200 Stück jungen und 30 Stück alten Zuchtmüttern sind 180 Böcke zum Verkaufe gestellt, von denen in den eigenen Heerden verwendeten Sprungböcken werden 20 Stück abgelassen. Oekonomie-Verwaltung der Herrschaft Großherrlich, am 29. Dezember 1842. N. S. Diejenigen respektiven Herren Gutsbesitzer Schlesiens und des Großherzogthums Posen, welche näher nach Breslau haben, können obige speziellen Qualitätsverhältnisse bei mir sofort erfahren. Breslau, den 8. Januar 1843. Ignaz Jacobi, Ring Nr. 12.

Mittwoch den 18. Januar: Großes Doppel-Konzert, ausgeführt von den Hautboisten der hochlöbl. 1ten Abtheilung 6ter Artillerie-Brigade und meinem bisherigen Sonntags-Musikchore, findet in meinem gut geheizten Winter-Lokale statt. — Abends Eisenbahnzug bei guter Beleuchtung. Entree für Herren 2 1/2 Sgr. Damen 1 Sgr. Kinder sind frei. Anfang 3 Uhr. Wozu ich ergebenst einlade. Mengel, Cafetier vor dem Sandthore. Da ich meine Bedürfnisse stets baar bedürftige, so warne ich hiermit Jedermann, irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich für Nichts einsetze. Breslau, den 17. Januar 1843. Gottlieb Hähndel.

Ein unverheiratheter Wirtschaftsbearbeiter, dessen theoretische und praktische Thätigkeit durch glaubhafte Zeugnisse erwiesen ist, sucht ein anderweites Unterkommen. Das Nähere ertheilt das unterzeichnete Comtoir. Kreuzburg, den 10. Januar 1843. Das Allgemeine Commissions- und Geschäfts-Comtoir.

Verloren. Ein weiß und braun gefleckter Wachtelhund, auf den Namen „Pedro“ hörend, mit einem Halsband von Messingdraht. Wer denselben Ohlauerstraße Nr. 69 bei Herrn stud. phil. Kößner abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Wald-Saamen! Fichten, Rothtannen Pinus picca d. R., abgeflügelt, pr. Pfd. 2 Sgr. 6 Pf. Kiefer, Kiehn Pinus sylvestris, abgeflügelt, pr. Pfd. 14 Sgr. 9 Pf. Birken, betula alba, pr. Pfd. 1 Sgr. 3 Pf. offerire ich zur gefälligen Abnahme. Preis-Verzeichnisse der übrigen Sorten sind bei Herrn Friedrich Ertel in Breslau abzufordern. Blankenburg am Harz, den 8. Jan. 1843. H. G. Trumppf.

Bekanntmachung.
 Heute früh zwischen 6 und 7 Uhr, ist von dem Wagen der Güterpost aus Berlin, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach, von der Nikolaistraße über den Markt bis zur Albrechtsstraße, durch Ausschneiden zweier Riemmen der einen Seitenklappe, ein Paket in Wachsstuch S. E. No. 47, schwarzen Sammet enthaltend, entwendet worden. Demjenigen, der solches nachweisen kann, wird eine angemessene Belohnung zugesichert.
 Breslau, den 15. Januar 1843.
 Königl. Ober-Post-Amt.

Edictal-Vorladung.
 Ueber den Nachlaß des am 6. März 1842 auf Wangerfinawe verstorbenen Rittergutsbesizers Wilhelm Gustav Braugott von Sack ist heute der erbchaftliche Liquidations-Prozess eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am
 27. April 1843, Vormittags 11 Uhr, vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Michaelis im Partheizimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts an.
 Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
 Breslau, den 21. December 1842.
 Königl. Ober-Landes-Gericht.
 Erster Senat.
 S u n d r i c h.

Edictal-Citation.
 In dem über den Nachlaß des verstorbenen Gastwirths Louis Hüter heute von uns eröffneten erbchaftlichen Liquidations-Prozesse ist ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekanntten Gläubiger auf den 18. Februar 1843, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Ässessor v. Glan, angelegt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen bei dem Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller 1. und Ottow vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorbandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.
 Breslau, den 28. October 1842.
 Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Das dem Maurermeister Reinhold'schen Erben gehörige, hier unter Nr. 157. 158 bezogene Haus nebst Zuhör, zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Tare auf 9617 Nthl. 4 Sgr. 4 Pf. geschätzt, soll auf
 den 29. März 1843 Vormittags 10 Uhr in unserem Amts-Lothale an den Meistbietenden verkauft werden.
 Zu obigem Termin werden alle unbekanntten Real-Interessenten, bei Vermeidung der Präklusion, hiermit vorgeladen.
 Glogau, den 19. August 1842.
 Königl. Land- und Stadtgericht.
 Hartmann.

Bekanntmachung.
 Das Dom. Gut Wilsberg, im hiesigen Kreise, beabichtigt auf seinem Grunde, an dem großen Bierententeiche, eine überschlägige, zweigängige, jedoch nur mit einem Wasserrade versehene, nach amerikanischer Art zur Bereitung von Dauerwehl eingerichtete, Mühle anzulegen und dieselbe mit Benutzung des Wassers des Stoberbaches zu treiben.
 Auf Grund der, im § 6 und 7 des Edictes vom 28. October 1810 enthaltenen Bestimmungen wird dies bekannt gemacht und jeder, welcher durch die beabsichtigte Anlage eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, aufgefordert, den vermeintlichen Widerspruch binnen acht Wochen bei dem unterzeichneten Amte anzumelden.
 Auf spätere Einwendungen wird keine Rücksicht genommen werden.
 Wilsberg, den 11. Jan. 1843.
 Königl. Landraths-Amt.

Schafvieh-Verkauf.
 Das Dom. Gut Wilsberg, im hiesigen Kreise, hat in diesem Jahr wieder eine Anzahl Stähre, wobei sich ganz vorzügliche Stücke befinden, und 100 Stück Mutterchafe zum Verkauf gestellt; bei gewöhnlich 2 Str. pro 100 Stück Schurgewicht ist die Wolle am letzten Frühjahrs Markt mit 95 Nthl. der Str. an die Herren Gebrüder Wiese und Forstmann aus Werdau und schon an dieselben Herren zum 1ten Mal verkauft worden.
 Im faubern Tuch- und Casimir-Stopfen, auch im Fleckenreinigen aller wollenen Zeuge, empfiehlt sich ergebenst zu geneigter Beachtung:
 G. Bruch,
 Herren-Kleiderverfertiger, Carlstraße Nr. 27.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angemessen wird.

Bekanntmachung.
 Die der hiesigen Stadt-Kommune gehörige, vor dem Oberthore an den Mühlen gelegene Papier-Mühle soll im Wege der Licitation verkauft werden und haben wir hierzu auf
 den 3. März d. J. Vormittags
 um 10 Uhr
 auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale einen Termin anberaumt.
 Die Verkaufs-Bedingungen sind in unserer Rathskammer-Stube einzusehen.
 Breslau, den 13. Januar 1843.
 Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
 Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadtrathe.

Bekanntmachung.
 Die in der Königl. Oberförsterei Scheideholz vom 11. d. M. ab, angelegten Bauholz-Verkaufs-Termine werden bei dem eingetretenen Windbruch dahin abgeändert, daß statt alle 14 Tage, vom 20. d. M. ab, wöchentlich zwei Termine bis Ende April c. und zwar, des Mittwochs und Freitags, außer Feiertagen, abgehalten werden.
 Indem solches zur Kenntniß des Publikums gebracht wird, bemerke ich nur noch, daß die Zusammenkunft, wie früher am Eingange des Waldes bestimmt worden ist, verbleibt, und die Licitation 8 Uhr früh, an Ort und Stelle im Walde beginnt, und daß die Zahlung für das zugesagte Holz sofort an den anwesenden Kassen-Beamten erfolgen kann.
 Leubusch, den 9. Januar 1843.
 Der Königl. Oberförster: v. Noß.

In der Königl. Oberförsterei Windischmarchwitz werden im Monat Jan. c., und zwar: den 23. im Schmograuer Schutzbezirk kieferne und birkenne Bau- und Werk-, den 24. im Sgorzelliger Schutzbezirk kieferne, eichene und birkenne Bau- und Werk-, den 25. im Schabegauer Schutzbezirk eichene, buchene, birkenne, aspene, kieferne und sichte Bau- und Werk-, den 27. im Windischmarchwitzer Schutzbezirk kieferne und sichte Bau- und Nutzholzer zum meistbietenden Verkauf gestellt.
 Die Verkaufstermine finden Vormittags von 10—12 Uhr in den Statistiken der betreffenden Schutzbezirke statt.
 Kaufgeneigte werden dazu eingeladen und sie zu gleicher Zeit in Kenntniß gesetzt, daß der Verkauf nach den früher üblichen Bedingungen vor sich gehen wird; doch muß die Bezahlung des Steigerpreises nach beendigtem Termine sogleich an den anwesenden Kassenbeamten erfolgen.
 Windischmarchwitz, den 6. Jan. 1843.
 Der Königl. Oberförster Gentner.

Bekanntmachung.
 Für das Königl. Forstrevier Nimitau sind die Abrechnungs- und Zahlungs-Termine, an welchen bestimmte Gefälle, Zeitpacht-Gelder, gesunde Holzverkaufs- und Forststrafgelder gezahlt werden müssen, und andererseits auch alle Zahlungen von der Königl. Forstkasse geleistet werden, für das Rechnungsjahr 1843: zum 30. Januar, 1. März, 30. März, 1. Mai, 31. Mai, 30. Juni, 30. Juli, 30. August, 30. September, 30. October, 30. November und 30. Dezember c. in der Brauerei zu Reichwald bei Dyrnsfurth Vormittags von 9 bis 1 Uhr anberaumt worden, wovon das Publikum hierdurch in Kenntniß gesetzt wird.
 Nimitau, den 9. Januar 1843.
 Königl. Forst-Verwaltung.
 Baron Seidlitz.

Holz-Verkauf.
 Den 20. Januar 1843.
 1) Aus dem Schutzbezirk Regnitz a. d. D.: 2 Stück eichene Prangen, 1 1/2 Klafter Eichen-Nußholz, 83 Klafter Eichen-Scheitholz, 25 Kl. Eichen-Knüttelholz, 30 Kl. Eichen-Erd- und Stockholz, 10 Schock Eichen-Reisig, 2 1/2 Kl. Kiefern-Scheitholz, 5 1/2 Kl. Kiefern-Knüttelholz, 2 1/2 Kl. Kiefern-Scheitholz. Versammlungsort der Käufer: in der Försterei Regnitz, Vormittags 9 Uhr.
 2) Aus dem Schutzbezirk Leubusch-Prankau a. d. D.: 57 Klafter Eichen-Scheitholz, 22 Kl. Eichen-Knüttelholz, 17 1/2 Kl. Eichen-Erd- und Stockholz, 16 Schock Eichen-Reisig, 3 1/2 Klst. Obstbaum-Scheitholz. Versammlungsort der Käufer: in der Försterei Regnitz, Vormittags 11 Uhr.
 3) Aus dem Schutzbezirk Pogul a. d. D.: 1/4 Klafter Eichen-Nußholz, 7 Klst. Eichen-Scheitholz, 3 Kl. Eichen-Erd- und Stockholz, 1 Kl. Eichen-Wasserholz, 4 1/2 Schock Eichen-Reisig, 1/2 Kl. Buchen-Scheitholz, 4 Schock Buchen-Reisig. Versammlungsort der Käufer: in der Försterei Pogul, Nachmittags 3 Uhr.
 Nimitau, den 12. Januar 1843.
 Königl. Forst-Verwaltung.
 Baron v. Seidlitz.

Vier Häuser
 mit Gärten in hiesigen Vorstädten, im Preise von 6, 7, 9 und 15,000 Nthl., sind zu verkaufen durch das Agentur- und Versorgungs-Comtoir des G. Latorff, Schmiedebürcke Nr. 42.
 Eine geübte Strickerin empfiehlt sich Neumarkt Nr. 8, in den 3 Lauben, 4 Stiegen.
 Zu Ostern zu beziehen, Zwingerstraße Nr. 7, eine freundliche Wohnung von 4 Stuben nebst Zuhör.

Der Bauerguts-Besizer Anton Nitsche in Nieder-Schreppau, Glogauer Kreises, beabichtigt auf seinem eigenthümlichen Grund und Boden eine gewerbliche zu benutzende Bockwindmühle aufzustellen. Alle diejenigen, welche durch diese Anlage eine Gefährdung ihrer Rechte befürchten, werden hierdurch aufgefordert, ihre Widersprüche binnen 8 Wochen, präklusivischer Frist, sowohl bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath als bei dem Bauherrn schriftlich anzumelden. Glogau, den 14. Januar 1843.
 Der Königl. Landrath.
 Bassenge.

Auktion.
 Am 18ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr soll auf dem hiesigen Pachhofe 1 Risse Cassia, circa 50 Ctr. Kaffee, 5 Ctr. Pfeffer, 5 Ctr. Piment, 1 Fass Baumöl und eine Partie Zucker öffentlich versteigert werden.
 Breslau, den 11. Januar 1843.
 Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.
 Auf die morgen Nachmittags 2 1/2 Uhr im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42, stattfindende Versteigerung von historischen, politischen, statistischen und geographischen Zeitschriften wird hierdurch aufmerkksam gemacht.
 Breslau, den 17. Januar 1843.
 Mannig, Aukt.-Kommiss.

Schafvieh-Verkauf.
 Auf der Majorats-Herrschaft Grafenort bei Glogau stehen vom 1. Januar 1843 ab eine Partie Zuchtschafe und circa 400 Stück zur Fortzucht taugliche Mutterchafe zum Verkauf, und können die letzteren, nach Belieben der Herren Käufer, entweder bald oder zum Frühjahr nach erfolgter Wollschur abgeholt werden. Die Herde ist von erblichen Krankheiten frei. Was die Preisbestimmungen anbelangt, so ertheilt das unterzeichnete Wirthschafts-Amt hierüber die nöthige Auskunft.
 Grafenort, den 28. Dez. 1842.
 Das Reichsgräfliche zu Herbersteinische Wirthschaftsamt.
 Voepffer.

Frisehen marinirten und geräucherten Silber-Lachs, Stralsunder Bratheringe, Elbinger Neunaugen und marinirten Stöhr, geräuch. Pommerische Gänsebrüste, Hamburger Rauchfleisch und ächte Teltower Rübchen
 erhielt in neuer Sendung und offerirt bei Abnahme größerer und kleinerer Quantitäten billigt:
 G. S. Bourgarde,
 Dhlauer Straße Nr. 15.

Sardines à l'huile,
 in frischer Waare, offerirt in großen und kleinen Büchsen billigt:
 Carl Straka,
 Albrechtsstr. Nr. 39, der Kgl. Bank gegenüber.

Frisehe Kappstüchen
 werden verkauft:
 Albrechtsstraße Nr. 3, im Comtoir.
 Buchbinderpähne, Papierstücke, so wie unbrauchbare Aktien und Papiere, die zum Einstampfen bestimmt sind, kauft fortwährend und zahlt die besten Preise:
 Martin Hahn,
 Goldne-Rabegasse Nr. 26.
 Ein Kutscher, der zugleich den Haushälter-Dienst versehen muß, kann sich Ring Nr. 10 und 11 im Lotterie-Comtoir melden.

Universitäts-Sternwarte.

16. Jan. 1843.	Barometer		Thermometer		Wind.	Gewölk.
	3.	2.	inneres.	äußeres.		
Morgens 6 Uhr.	26"	11.16	+ 2, 9	+ 0, 8	0, 4	NW 11° überwölkt
Morgens 9 Uhr.		11.64	+ 3, 0	+ 0, 0	0, 0	N 2° "
Mittags 12 Uhr.		11.70	+ 2, 6	+ 0, 2	0, 2	NW 13° "
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	0.16	+ 2, 0	+ 1, 0	0, 0	SW 21° "
Abends 9 Uhr.		2.32	+ 1, 6	- 0, 6	0, 2	NW 40° "
Temperatur: Minimum - 0, 6 Maximum + 0, 8 Quer 0, 0						

Gold- u. Silber-Flöre
 zu Ball-Anzügen empfiehlt ergebenst:
 Louis Zülzer,
 in der Korn-Öffe.

Frisehe holst. Ausern
 sind zu bekommen bei Lud. Zettliß,
 Dhlauer Straße Nr. 10.

Wein-Offerte.
 Eine Partie rother und weißer Landweine empfangen in Commission und empfehlen das preussische Quart zu 5 Sgr.:
 A. Prausnitz u. Comp.,
 Bischofsstraße Nr. 3.

Zu vermieten
 und Termin Ostern d. J. zu beziehen ist eine Wohnung im ersten Stock, Lauenzienstraße Nr. 5, bestehend in 3 Stuben, Küche, Bodengelaß, nebst Garten- und Sommerhaus-Benutzung u. Näheres daselbst par terre beim Eigenthümer.

Zu vermieten
 ist am Rathhause Nr. 20 der 3te Stock, bestehend aus 3 Stuben, Alkove, Küche, Speisekammer und Beigelaß. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Zu vermieten
 ist Dhlauerstraße Nr. 40 der zweite Stock, bestehend aus 2 Stuben und 2 Kabinets nebst allem Zubehör.

Zu vermieten
 sind zu Ostern 2 Stuben nebst Beigelaß, Hinterdom, Gräupnergasse Nr. 6. Das Nähere bei der Wirthin daselbst.

Zu vermieten
 und Termin Ostern zu beziehen sind in der Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 35, freundliche Wohnungen, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör. Das Nähere zu erfahren, Neuschestraße Nr. 10, eine Stiege hoch.

Im alten Weinstock,
 Dhlauerstraße Nr. 23,
 ist eine Wohnung zu vermieten.

Zu vermieten
 ist ein offenes Verkaufs-Gewölbe und kominende Ostern d. J. zu beziehen: Neuschestraße Nr. 21.

Zu vermieten
 und Ostern zu beziehen ist Weiden-Straße, Stadt Paris, die Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche. Das Nähere im Gewölbe.

Angekommene Fremde.
 Den 15. Januar. Goldene Gans: Hr. R. K. Nittm. Graf v. Gallenberg a. Wien. Hr. Dekon. R. Eisner a. Münsterberg. Hr. Gutsb. Braune a. Grögerndorf. Hr. Kaufm. v. Rembowski a. Danzig, Beck a. Magdeburg. Nolte aus Leipzig. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Preittwitz a. Minkowski, Graf v. Dyhn a. Reesewitz. Hr. Direkt. Edler a. St. mianowitz. Hr. Kaufm. Heinrichsen a. Steintin. Hr. Holzhandl. Krahnmann u. Gründer a. Berlin. — Hotel de Silesie: Hr. Gr. v. Radolinski a. Berlin. — Gold. Schwert: Hr. Dekon. Buchwald a. Gaffron. Hr. Dipon. Thime aus Berlin. — Zwei goldene Löwen: Hr. Justitiar. Bogatsch a. Namslau. Hr. Kaufm. Sobel a. Kempen. Hr. Dr. Eger a. Rosenberg, Friedeberg a. Briesg. Hr. Gutsb. Klose a. Tannhausen. — Deutsche Haus: Hr. Ober-Prearrer v. d. Arend aus Neufirch. Hr. Holzhandl. Regendani aus Brandenburg. — Blaue Hirsch: Hr. Kammer. Michaelis u. Hr. Sekretair Bauschke a. Brachenberg. Hr. Kaufm. Bogenhardt a. Esfurt. — Kaufm. Franz: Hr. Kaufm. Bothe a. Lauban. Hr. Inspekt. Lachmann aus Lüben. — Goldener Zepher: Hr. Gutsb. Woy a. Nieder-Glauch. — Gelbe Löwe: Hr. Dekon. Riegner aus Neuschloß. — Hotel de Gare: Hr. Gutsb. Bar. v. Hundt aus Beuthmannsdorf. Hr. Landr. v. Meier a. Ransern. Hr. Baron v. Rothkirch a. Dels. Hr. Ob-Amtm. Bischoff a. Roschperndorf. Hr. Kaufmann Jassa aus Bernstadt.
 Privat-Logis. Albrechtsstr. 17: Herr Kaufm. Cohn a. Reichenbach.